

stisch-leninistische Philosophie Zusammenwirken, um die Produktivkräfte als entscheidenden Hebel des gesellschaftlichen Fortschritts zu entwickeln.

Die *soziale Funktion* der W. besteht darin, den Menschen durch die Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten der objektiven Realität das entscheidende Mittel zur wachsenden Beherrschung ihrer natürlichen und gesellschaftlichen Existenzbedingungen zu geben und damit die bewußte und rationale Gestaltung ihres gesellschaftlichen Lebensprozesses zu ermöglichen. In der kapitalistischen Gesellschaft wird die soziale Funktion der W. deformiert und entstellt, weil sie dem Profitinteresse des Kapitals untergeordnet und damit zum Werkzeug wird, die Ausbeutung der Werktätigen zu erhöhen und die überlebte antagonistische Klassengesellschaft länger am Leben zu erhalten. Erst in der kommunistischen Gesellschaftsformation kann die W. ihre soziale Funktion voll entfalten, und zwar in drei Richtungen: erstens wird sie zu einer unmittelbaren Produktivkraft der Gesellschaft; zweitens wird sie zum theoretischen Instrument der bewußten Leitung und Planung des Gesellschaftsprozesses und drittens wird sie zu einem Mittel der Bildung und Erziehung allseitig entwickelter Individuen. In der Einheit dieser Funktionen wird die W. immer mehr zur entscheidenden Grundlage der künftigen gesellschaftlichen Entwicklung.

Die W. verbindet sich immer enger mit der Produktion, die Produktion wird technologisch angewandtes Wissen, und die W. wird zur „Mutter der Produktion“. Dabei wirkt die W. auf dreifache Weise als Produktivkraft: 1. vergegenständlicht sich das Wissen in den Produktionsmitteln, Produktionsverfahren und Technologien. Das so materialisierte gesellschaftliche Wissen setzt die Produzenten in die Lage, Naturkräfte in immer größerem Umfang entspre-

chend den menschlichen Zwecken wirken zu lassen. Die W. als selbständige Produktionspotenz besitzt unbegrenzte Möglichkeiten; ihre systematische Entfaltung und Anwendung kann die Arbeitsproduktivität ins Unermeßliche steigern und damit die Bedingungen für die radikale Verkürzung der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit schaffen. 2. wird die W. dadurch zur Produktivkraft der Gesellschaft, daß sie sich in den bewußt gestalteten sozialistischen Produktionsverhältnissen, in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und Arbeitsorganisation vergegenständlicht. Die wissenschaftliche Beherrschung der Produktionsbedingungen erstreckt sich nicht nur auf die Naturkräfte, sondern auch auf die sozialen Kräfte und Verhältnisse mittels rationeller Organisation des Systems der gesellschaftlichen Arbeit. Die Verwandlung der W. in unmittelbare Produktivkraft betrifft daher die Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften und technischen W. als Einheit. 3. wird die W. zur Produktivkraft, indem sich das Wissen in den Fähigkeiten der Produzenten verkörpert und ihre allgemeine Produktivkraft steigert. Die Verwandlung der W. in eine unmittelbare Produktivkraft beginnt bereits im Kapitalismus, aber sie kann sich erst im Sozialismus und Kommunismus voll entfalten, weil „die arbeitende Gesellschaft sich wissenschaftlich zu dem Prozeß ihrer fortschreitenden Reproduktion, ihrer Reproduktion in stets größerer Fülle verhält“ (*Marx*). In der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erhält die W. eine wachsende Bedeutung, weshalb sie selbst zum Gegenstand der bewußten Leitung und Planung entsprechend den gesellschaftlichen Zielsetzungen wird. Dem demokratischen Charakter des Sozialismus entsprechend erfolgt diese Leitung und Planung durch die verschiedensten wissenschaftlichen Gremien (Forschungsräte, wissenschaftliche Beiräte usw.) im Zusam-